

Heimatbund TÖGING

Beiträge zur Heimatgeschichte

Josef Steinbichler

„...der Durst war allgegenwärtig“ - Werksgeschichte im neuen Töginger Heimatmuseum

„...und darum haben wir früher ein bisschen mehr Durst gehabt. Dabei haben wir Alkohol zum Trinken gehabt. Wenn man schwer arbeitet, braucht man Alkohol. Wasser nur gibt keine Kraft und der Kaffee ist sowieso schädlich.“

Diese Zeilen waren in der Sonderausstellung „Moderne Zeiten? Industrialisierung im ländlichen Oberbayern“ im Freilichtmuseum Glentleiten zu lesen, sinnigerweise über dem für einen Ofenhäuserarbeiter typischen Arbeitsgerät, der etwa dreißigpfündigen Abstoßstange. Zur Erinnerung: Im April 2005 kamen Mitarbeiter des Museums Glentleiten nach Töging, um sich zu informieren und Gegenstände für die geplante Sonderausstellung auszuwählen, die im Jahr 2006 zu sehen war.

Die Arbeit an den Elektrolyseöfen war in der Tat eine schweißtreibende Arbeit, wenn im Sommer im Ofenhäuser eine Temperatur von 60 Grad Celsius herrschte. „D' Luft hod grad no glimmert. Dabei aufm Ofa steh, mit der Stoßstang abstessn, reguliern, Anodenwechsel - do hod oan des fast 1000 Grad hoasse Innenlem aufghoazt, dass oam da Baaz hint und vorn owaglaffa is. Do hod sich koa Bazillus hoitn kinna“, schreibt Hans Niedermeier in seinem lesenswerten Buch „Menschen und Aluminium“.



(Fotos: Hans Niedermeier)

geschenkt, jedoch der Bierkonsum erschien den Vorgesetzten immer noch zu hoch, besonders aus Sicherheitsgründen musste etwas dagegen getan werden. Die Werkleitung wollte das Bier ganz aus dem Betrieb verbannen, doch der Betriebsrat unterstützte die durstige Belegschaft, denn: Bier ist in Bayern ein Nahrungsmittel und in Maßen genossen sogar sehr magenfreundlich. Die Lösung lautete: Jedem Mann stehen zur täglichen Brotzeit offiziell zwei Flaschen Bier zu; so berichtet uns Hans Niedermeier in seinem Buch. Um die Schmelzkruste abzustößen wurden ab Mitte der fünfziger Jahre nach und nach moderne, mit Druckluft betriebene Krustenbrecher eingesetzt. Die schwere

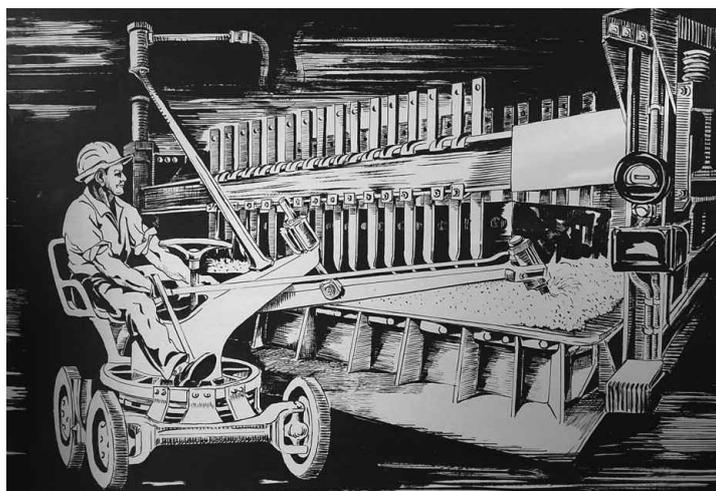
Arbeit mit der Abstoßstange fiel weg.

Seit 1980 produzierte das Aluminiumwerk Töging nach dem neuesten Stand der Technik. Im Februar 1996 wurde die Elektrolyse nach 75 Jahren für immer abgeschaltet.



...ob aus dieser Zeit einmal was übrig bleibt? scheinen diese drei Männer zu fragen.

Es blieb was übrig. Im neu eingerichteten Töginger Heimatmuseum in der Kirchstraße (Bücherei) erinnern viele Exponate an diesen Zeitalterschnitt, der das Bauerndorf Töging vollkommen gewandelt hat, so dass man bald von einem „Industriedorf“ sprach.



Dieses Aluminium-Reliefbild von Franz Lamprecht (1927-2002) - „Abstoßen einer Elektrolyse“ - zeigt einen der modernen Krustenbrecher, wie sie ab Mitte der fünfziger Jahre eingesetzt wurden.

Und er erzählt auch vom enormen Bierkonsum in den Ofenhäusern und in der Gießerei, wo der Durst allgegenwärtig war. Zwar wurden für die Belegschaft unentgeltlich Tee und Kaffee der Sorte „Quieta grün“ aus-

